

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 63 (1912)
Heft: [9]: Holzhandelsbericht der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen

Artikel: Zur Lage des Holzmarktes in Süddeutschland
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-767678>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1. Januar bis 31. August dieses Jahres gegenüber dem Vorjahre betrug nämlich 1,200,600 Waggon, was eine Zunahme von rund 11,8 % bedeutet! Das sind beredte Beweise für eine günstige Lage. Mit der Lage der privaten Bautätigkeit ist es aber recht ungünstig bei uns bestellt. Anfangs des Jahres hatte man große Erwartungen inbezug auf die Ausdehnung der Bautätigkeit, die sich immer mehr verschlechterten, bis man jetzt erkannt hat, daß die Erwartungen allzu optimistische waren. Nur dem Eingreifen der Industrie ist es zu danken, daß wir im süddeutschen Holzgeschäft von einer großen Deroute bewahrt blieben. Auch die stark reduzierte Einfuhr vom Ausland (Österreich-Ungarn) wirkte dabei mit. Schließlich sei noch mit wenigen Strichen die Lage der Überseemärkte skizziert. Festigkeit auf der ganzen Linie überaus ohne Preise und Mangel im Angebot, das sind die markanten Kennzeichen der augenblicklichen Lage. Dazu kommen außergewöhnlich hohe Seefrachten! Wie kann es sich da fehlen, daß ungewöhnliche Hauffestimmung vorherrscht. Die von der Schweiz hauptsächlich verlangten amerikanischen Pitchpine- und Redpine-Rifts-Bretter sind zurzeit in Amerika überhaupt nicht erhältlich. Kein Wunder, wenn sich die deutschen Importeure die spärlich vorrätige Ware von den Schweizer Abnehmern hoch bezahlen lassen. Hoch im Preise sind auch die schwedischen Bretter, die ja gleichfalls in großen Posten von Süddeutschland aus nach der Schweiz ausgeführt werden. S.

Zur Lage des Holzmarktes in Süddeutschland.

(Originalbericht der Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen.)

Die Unterbrechung, welche die Langholzflößerei auf dem Main infolge des Streikes der an der Main- und Rheinflößerei beteiligten Flößer und Plazarbeiter erfahren hat und die in der letzten Augustwoche eine erhebliche Störung des Floßholzgeschäftes am Oberrhein und am Main befürchten ließ, ist nur von kurzer Dauer gewesen. Durch einen bis Ende dieses Jahres laufenden Tarifvertrag sind die Differenzen beigelegt und der Flößereibetrieb alsbald wieder aufgenommen worden. Die Tagelöhne der Arbeiter auf den Holzstapelplätzen in Stachelbach, Rixingen, Marktbreit und Ochsenfurt, sowie an den Floßholzhäfen in Koftheim, Schierstein, Mombach und Mainz, die bisher Mark 3,50 betrugen, mußten um 75 Pfennige und die der Flößer von Mark 1,80 auf 2,50 erhöht werden und der Flößer-Reiseloohn von den Holzstapelplätzen am Main bis nach Mainz mußte um 4 bis 6 Mark auf 42 und 48 Mark erhöht werden. Diese Steigerungen der Arbeitslöhne, welche sich auch über den Schluß des Jahres hinaus fortsetzen werden, müssen selbstverständlich die Langholzpreise beeinflussen.

In Mannheim hat sich während der letzten August- und der ersten beiden Septemberwochen der Langholzverkehr infolge der stärkeren Zu-

fuhren von Floßholz auf dem Neckar ziemlich lebhaft gestaltet bei fester Preislage, die disponiblen Vorräte sind relativ knapp; in Mainz war selbstredend nur mäßiger Verkehr, der im übrigen auch durch die neuerdings wieder stärker hervorgetretene Zurückhaltung in der Einkaufstätigkeit von Seite der rheinisch-westfälischen Abnehmer verschärft worden ist.

Die Abflösungen rheinabwärts während der ersten Septemberhälfte haben 86 Flügel und 3000 Stämme Meß- und Mittelholz betragen, die letzteren sind den Kölner Sägewerken zugeflößt worden. Nach dem Niederrhein und Westfalen sind 84 Flügel gegangen und zwar 36 Flügel nach Duisburg-Hochfeld, 14 Flügel nach Düsseldorf, 9 Flügel nach Ruhrort, je 8 Flügel nach Neuß und Benrath, 6 Flügel nach Herdingen, 3 nach Wesel und 2 Flügel sind nach Worringen gekommen.

Am Mannheimer Markt konnten für das Meßholz im Durchschnitt 27 Mark pro cbm ab Hafen erzielt werden und für gut zusammengestellte Flügel auch $27\frac{1}{4}$ bis $27\frac{1}{2}$ Mark, Mittelholz wurde dementsprechend zu Mark 25 bis $25\frac{1}{2}$ berechnet und für Holländer 29 bis $29\frac{1}{2}$ Mark. Für das Kleinholz werden zurzeit Mark 23 bis $23\frac{1}{4}$ ab Mannheimer Hafen bezahlt.

Auf ein normales Geschäftsjahr, in dem sich zum Herbst regelmäßig noch ein umfangreicher Rundholzbedarf einzustellen pflegte, wird der Langholzhandel am Oberrhein und Main wohl nicht mehr rechnen, dazu fehlt es an der Grundlage, einer zum Herbst zu erwartenden regeren Bautätigkeit; denn die Lage des Hypothekenmarktes ist immer noch eine ziemlich ungünstige; der Zinsfuß und die zu zahlende Abschlußprovision hält sich nach wie vor auf ihrem hohen Stand von $4\frac{3}{8}$ bis $4\frac{1}{2}$ Prozent und 1 bis 2 Prozent Provision und an zweiter Stelle ist selbst für gute Objekte mit relativ nicht hohen Vorhypotheken unter 5 Prozent mit hohen Abschlußvergütungen kein Kapital am Markte. Das Pfandbriefgeschäft bei den Hypothekenbanken stockt infolge der Knappheit der Geldmittel und der Bevorzugung der industriellen Werte von Seite des Privatkapitals fast vollständig, und das Grundstücksgeschäft ist gelähmt durch die hohen Steuerlasten, welche ihm die neuere Gesetzgebung auferlegt hat. In den Großstädten und Mittelstädten handelt es sich fast nur noch um Besitzveränderungen zum Zwecke der Herfsichtigung von prunkvollen Geschäftshäusern. Ein neuer Laden nach dem anderen entsteht, um die Konkurrenz zu vermehren, und das bedenklichste dabei ist, daß die ganze Wertbildung von Anfang bis zu Ende auf Kredit aufgebaut ist. Schon für die Baustelle hat der Bauunternehmer eine so hohe Summe herbeizuschaffen, daß er mit seinem Realkredit zunächst gar nicht auskommt. Daraus erwächst aber eine gewaltige Überspannung des Kredites und es ist kaum anzunehmen, daß hierin in nächster Zeit eine entscheidende Wendung zur Verbilligung des Bau- und Hypothekenkredites eintreten wird, bevor nicht die Depression vom Geldmarkte gewichen sein wird. Einstweilen sind also

die Aussichten für das Langholz- und Kantholzgeschäft in nächster Zukunft denkbar ungünstig.

Das Privatkapital stellt da, wo es noch am Hypothekenmarkt erscheint, so hohe Ansprüche an die Qualität der zu erwerbenden Hypotheken, daß die spekulative Bautätigkeit gar nicht damit rechnen kann.

Am Brettermarkt herrschte während der Berichtsperiode, wenn auch nicht gerade ein besonders lebhafter, so doch zufriedenstellender Verkehr, denn der Bedarf der sehr gut beschäftigten Holz-verbrauchenden Industriezweige hält an und zur Annahme von Preisuntergeboten von denen man wieder hört, liegt absolut kein Grund vor. Vor allen Dingen sollte man bedenken, daß in den Einkaufsverhältnissen mit einer nach unten neigenden Tendenz in absehbarer Zeit nicht zu rechnen ist.

Nicht nur in den breiten guten Qualitäten, sondern auch in breiter Ausschußware ist zurzeit kein übermäßiges Angebot und die ja allerdings in neuerer Zeit etwas reichlicher an den Rhein kommende galizische Ware und die Bretter aus der Bukowina werden darin nichts wesentliches ändern. Deshalb wäre es völlig unverständlich, wenn nicht jeder Einzelne, der am Bretterhandel beteiligt ist, darnach streben würde, die günstige Konjunktur auszunutzen, umsomehr, als die notwendig gewesenenen Verkaufspreis-Steigerungen bisher auf ernstlichen Widerstand bei den Verbrauchern nicht gestoßen sind.

Wohl hat im zweiten Quartal und weiter die Einfuhr von ausländischer Nadelholzschnittware zugenommen und übersteigt die vom ersten Halbjahr 1911 bereits um 63,443 Tonnen, während die Ausfuhr noch um 2991 Tonnen zurücksteht, allein bis jetzt hat die vermehrte Schnittwaren-Einfuhr noch keinen wesentlichen Einfluß auf die Marktlage auszuüben vermocht. Ein Beweis dafür, daß die Ausnahmefähigkeit des westdeutschen Marktes noch keine Einbuße erlitten hat, trotzdem die Bautätigkeit zu wünschen übrig läßt. Nicht ohne Einfluß ist ja allerdings die immer noch während des ersten Halbjahrs zurückgebliebene Rundholzeinfuhr um 37,311 Tonnen. Die Zunahme der Sägewareneinfuhr ist aber in Beziehung auf die gesteigerte Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes deshalb bemerkenswert, als bei Fortsetzung der Einfuhr in dem gleichen Tempo die Rekordziffer des Jahres 1911 von 1,901,717 Tonnen keineswegs erreicht werden wird.

Die günstige Konjunktur macht denn auch auf allen holzwirtschaftlichen Gebieten weitere Fortschritte. Die Schwellenlieferungspreise haben stark angezogen, und neuerdings stattgefundenene Rundholz-Verkäufe haben über alles Erwarten hohe Waldholzpreise gebracht. So wurde in Bayern Buchenstammholz im Durchschnitt mit 122 Prozent und teilweise bis zu 155 Prozent bezahlt: Fichten- und Tannenholz mit 114, Föhrenlangholz bis zu 128¹/₂ Prozent. Eine Ausnahme macht jedoch Elsaß-Lothringen,

denn dort stehen die Forstverwaltungen einem fest geschlossenen Ringe gegenüber, so daß vielfach Schläge zurückgestellt werden mußten, für die in den Vorverkäufen befriedigende Gebote nicht zu erreichen waren, und denkt man hierin noch weiter vorzugehen, was freilich für manche Waldbesitzer wie Gemeinden, die auf die Einnahme aus ihrem Waldbesitz angewiesen sind, sehr störend ist. L.

Im September 1912 erzielte Preise.

A. Stehendes Holz.

(Preise per m³. Aufrüstungskosten zu Lasten des Verkäufers. Einmessung am liegenden Holz mit Rinde.)

Bern, Staatswaldungen, VIII. Forstkreis, Bern.

Biglenwald (Transport bis Verbrauchsort Fr. 4) 6 La. mit 2 m³ per Stamm, Qual. b, Fr. 34.30; 16 La., 12 Fi., mit 2,3 m³ per Stamm, Qual. a, Fr. 35.05; 29 La., 21 Fi., mit 1,2 m³ per Stamm, Qual. b, Fr. 24.50. — Brandiswald (bis Verbrauchsort Fr. 4) 7 La., 5 Fi., mit 1,8 m³ per Stamm, Qual. b, Fr. 34; 12 La., 18 Fi., mit 0,8 m³ per Stamm, Qual. b, Fr. 23.50. — Klein Doppwald (bis Verbrauchsort Fr. 4) 4 La., 12 Fi. mit 2 m³ per Stamm, Qual. Sp., Fr. 37.85. — Mittler Doppwald (bis Verbrauchsort Fr. 4) 7 La., 5 Fi., mit 1,7 m³ per Stamm, Qual. b, Fr. 34.05; 23 La., 2 Fi., mit 0,65 m³ per Stamm, Qual. b, Fr. 24. — Groß Doppwald (bis Verbrauchsort Fr. 4) 30 La., 2 Fi., mit 2,5 m³ per Stamm, Qual. a, Fr. 35.60; 39 La., 6 Fi., mit 0,9 m³ per Stamm, Qual. b, Fr. 26. — Bemerkung. Sagholz begehrt; Nachfrage nach Bauholz schwach, da noch viel altes auf den Plätzen.

Bern Staatswaldungen, IX. Forstkreis, Burgdorf.

Altisberg (bis Verbrauchsort Fr. 4) 50 Fi. mit 3 m³ per Stamm, Fr. 34.20 (1911: Fr. 30); 90 Fi. u. La. mit 1,2 m³ per Stamm, Fr. 27.20 (1911: Fr. 26.50) — Buchhof (bis Verbrauchsort Fr. 4) 20 La. mit 2 m³ per Stamm, Fr. 32.50 (1911: Fr. 28). — Bangertenwald (bis Verbrauchsort Fr. 4) 12 Fi. u. Kief., mit 2,5 m³ per Stamm Fr. 33 (1911: Fr. 30); 20 Fi. und Kief. mit 1 m³ per Stamm, Fr. 27 (1911: Fr. 25). — Wylewald (bis Verbrauchsort Fr. 3) 34 Fi. mit 2,2 m³ per Stamm, Fr. 33; 66 Fi. mit 1 m³ per Stamm, Fr. 26.

Bern, Waldungen der Burgergemeinde Thun.

Grüßisberg (bis Thun Fr. 5) 50 La. mit 1,1 m³ per Stamm, Fr. 27 (1911: Fr. 26); 200 Stämme, $\frac{8}{10}$ La. $\frac{2}{10}$ Fi. mit 1,1 m³ per Stamm, Fr. 27 (1911: Fr. 26); 80 La. mit 1,4 m³ per Stamm, Fr. 28.20 (1911: Fr. 27). — Spitalheimberg (bis Brenzifosfen oder Heimberg Fr. 5) 100 Stämme, $\frac{6}{10}$ La. $\frac{4}{10}$ Fi. mit 2,4 m³ per Stamm, Fr. 35.70 (1911: Fr. 35.50); 21 Stämme, $\frac{9}{10}$ La. $\frac{1}{10}$ Fi. mit 1,2 m³ per Stamm, Fr. 25 (1911: Fr. 25); 20 Stämme, $\frac{6}{10}$ La. $\frac{4}{10}$ Fi. mit 2,7 m³ per Stamm, Fr. 35.70. Geringe Qualität (1911: Fr. 37.10.) — Uttigwald (bis Riesen oder Uttigen Fr. 3—4); 54 Fi. mit 1,26 m³ per Stamm Fr. 27 (1911: Fr. 27). — Längenbühl (bis Metendorf oder Thierachern Fr. 3—4) 70 Fi. mit 1 m³ per Stamm, Fr. 29 (1911: Fr. 28). — Bemerkung. Von 21 eingelangten Kaufangeboten wiesen 15 die nämlichen Preisanfätze auf, offenbar infolge Ringbildung. Die Nachfrage übersteigt das Angebot um ein Mehrfaches.